

Vorwort der Herausgeber

Man muß sich wundern, daß eine allgemeine Unkenntnis herrscht über literarische Collagen und deren Funktion in der Literatur. Zitate gab es schon in der Barockmusik, und in der Malerei bei Schwitters ist die Verwendung von Versatzstücken nichts Ungewöhnliches. Benjamin mit seinem Passagenwerk: »Ich habe nichts zu sagen, nur zu zeigen.« Im ›Tadellöser‹ stehen auf jeder Seite ungekennzeichnete Zitate, das Buch ist, wie auch ›Gold‹, eine einzige große Collage.¹

Bei aller Vielfalt seines Gesamtwerkes (Romane, Befragungsbände, Hörspiele, eigene Tagebücher, ein »kollektives Tagebuch« etc.) lässt sich in Kempowskis Œuvre ein zentrales Gestaltungsprinzip beobachten: das der Collage/Montage. Sein Zusammentragen von Dokumenten und Artefakten verschiedenster Art sowie sein Zusammensetzen von Textpartikeln unterschiedlicher Herkunft zu etwas Neuem waren für Kempowski essentielle künstlerische Methoden. Seine Romane der *Deutschen Chronik* bspw. inkorporieren den berühmten ›Familienjargon‹ der Kempowskis, einzelne (kürzere) Bezugnahmen auf den Bekanntenkreis oder auch repräsentative Texte aus dem Kanon. Zahllose überlieferte Episoden aus dem privaten Raum bestimmen seine Werkstiftung ebenso wie Dokumente, Quellen und Zeitzeugenberichte aus dem kollektiven Gedächtnis des (fast) ausschließlich Fremdtexte umfassenden *Echolots*, für das der Autor die gesamte Bandbreite der Collage- und Montage-Technik nutzte.

Mit seiner biografischen Spurenlese begann Kempowski bereits während seiner Haftzeit in Bautzen, indem er sich von Mithäftlingen ihr Leben erzählen ließ und ihren Gesprächen lauschte. Später befragte er Familienangehörige und Bekannte und collagierte ihre sowie eigene Erinnerungen. Er kollationierte sie mit zeitgenössischen Redewendungen, Filmzitaten, Werbesprüchen, Schlagertexten usw. zu den Romanen der *Deutschen Chronik*. Seit den 1960er Jahren erweiterte Kempowski seine Perspektive durch Befragungen von Zeitzeugen, die nicht oder nicht unbedingt mit seiner Familie verbunden waren (*Haben Sie Hitler gesehen?*, *Haben Sie davon gewusst?*, Erinnerungen an die eigene Schulzeit in *Schule. Immer so durchgemogelt*). Für das *Echolot* schließlich legte er ab den 1980er Jahren das »Walter Kempowski Archiv der unpublizierten Autobiographien« an, in dem er Tagebücher, Briefkonvolute und Alltagsfotos verschiedenster Provenienz zusammentrug. In den vier Lieferungen des *Echolots*, die sich jeweils auf einen Zeitabschnitt des Zweiten Weltkriegs konzentrieren, eröffnet sich dem Leser ein vielstimmiger, üppig facettierter Blick auf diese Zeit, eben ein »kollektives Tagebuch.«

Kempowskis Anspruch, zu verstehen und zu rekonstruieren, die Frage »Wie konnte es geschehen?« zu beantworten (in Bezug auf das persönliche Schicksal

¹ Walter Kempowski: Hamit. Tagebuch 1990. München: Knaus 2006, S. 51 (11.1.1990).

seiner selbst und seiner Familie sowie auf die Verantwortlichkeit aller Deutschen für die nationalsozialistischen Verbrechen), ließ sich künstlerisch nur mittels der Collage einlösen. Nur sie erlaubte es ihm, die individuelle Ebene des Erlebens durch kollektive Repräsentanz zu ergänzen, »die historische Wahrheit aus vielen Wahrheiten zusammenzusetzen.«²

Im Gegensatz zu den ersten beiden Bänden des Kempowski-Jahrbuchs widmet sich die diesjährige Ausgabe nicht einem einzelnen Werk; im Mittelpunkt steht vielmehr die literarische Technik der Collage/Montage. Sie erforderte vom Autor eine entsprechend angepasste Arbeitsweise: Zusammengetragene Materialien verschiedener Art mussten nicht nur aufbewahrt, im wörtlichen Sinne »gespeichert«, sondern auch erschließbar und inhaltlich verfügbar gemacht werden. Dazu nutzte Kempowski in seinen frühen Schaffensjahren, insbesondere beim Verfassen der *Deutschen Chronik*, seine berühmt gewordenen Zettelkästen als Hilfsmittel: Darin speicherte er

eigene Gedanken und Gedanken-Bilder sowie originäre Zeugnisse, Aussagen, Sprüche etc.; zum andern bediente er sich des Zettelkastens als Verzeichnis von Materialien, deren inhaltliche Erschließung mittels Schlagworten [sic] etc. möglich war. [...] Wie der Historiker oder Philologe seine Quellen verfügbar halten muss, so auch der spätere *Echolot*-Arrangeur Walter Kempowski.³

Folgerichtig sind unsere »Fundstücke aus dem Archiv« in diesem Jahr Kempowskis Zettelkästen. Feridun Zaimoglu bekennt sich in seinem flankierenden Prosagedicht zur »Gutheit der Zettel« und zur »Seele des Papiers«.

Die Beiträge zum diesjährigen inhaltlichen Schwerpunkt zeigen die vielfältigen Betrachtungsmöglichkeiten, die das Thema »Collage/Montage bei Kempowski« eröffnet: So finden sich einzelwerk-, autor- und medienbezogene, sprachlich-stilistische sowie kontrastive Analysen. Auch Kempowski selbst kommt zu Wort. In seinem für die Universität Oldenburg konzipierten Vortrag aus dem Jahr 1983 nähert er sich den Begriffen »Collage« und »Montage« an, leitet seine Bevorzugung dieser literarischen Techniken biografisch her und beschreibt deren Nutzung in seinen Werken, insbesondere in *Im Block* und *Aus großer Zeit*. Maren Horn ordnet den bisher unveröffentlichten Vortrag sachkundig ein.

² Dirk Hempel: Autor, Erzähler und Collage in Walter Kempowskis Gesamtwerk. In: Carla A. Damiano/Jörg Drews/Doris Plöschberger (Hgg.): »Was das nun wieder soll?« Von *Im Block* bis *Letzte Grüße*. Zu Werk und Leben Walter Kempowskis. Göttingen: Wallstein 2005, S. 21–33, hier S. 27.

³ Maren Horn/Christina Möller/Sabine Wolf: Archiv. In: Carla A. Damiano/Andreas Grünes/Sascha Feuchert (Hgg.): Walter-Kempowski-Handbuch. Berlin/Boston: De Gruyter 2020 (De Gruyter reference), S. 233–245, hier S. 235.

Lutz Hagestedt untersucht am repräsentativen Beispiel die zahllosen Anspielungen auf prominente Lieder: »Nur durch Aneignung fremder Schätze entsteht ein Großes.«⁴ Er betrachtet Kempowskis »Lebenswerk« als »das Produkt eines Kollektivwesens«, und dieses Werk trägt den Namen Kempowski: »so erntete er oft, was andere gesäet«, könnte man mit Goethe folgern.⁵

Deutlichen Collagecharakter tragen die sogenannten »Befragungsbände« innerhalb der *Deutschen Chronik* (*Haben Sie Hitler gesehen?, Haben Sie davon gewußt?, Schule. Immer so durchgemogelt*) sowie die einzelnen Kapiteln vorangestellten Zitate verschiedener Personen in *Aus großer Zeit*. Denise Avellan befasst sich mit diesen »Originalton-Collagen« in der *Deutschen Chronik* im Hinblick auf die dadurch vorgenommene Konstruktion eines »Gesamtgedächtnisses«.

Einem in seiner Ausdehnung extremen, von Kempowski nicht abgeschlossenen multimedialen Collage-Projekt, den *Ortslinien*, widmet sich Karlotta Haag. In ihrem Beitrag stellt sie die Nutzung virtueller Realität für eine mögliche Umsetzung des Projekts vor.

Bei Collagen, insbesondere solchen, die tatsächlich ausschließlich aus »Fremdtexten« bestehen, stellt sich immer wieder die Frage nach der Autorschaft. Wie lässt sich die Instanz des Autors in einem solchen Fall (z. B. in Kempowskis Großcollage *Das Echolot*) modellieren? Dieser Frage geht Sabine Kyora in ihrem Beitrag nach, in dem sie die Collage-/Montage-Verfahren Walter Kempowskis und Alexander Kluges vergleichend betrachtet und sie auf das jeweilige Verständnis von Autorschaft hin untersucht. Niklas Gödde setzt Walter Kempowskis Fernsehexperiment und Mediencollage *Bloomsday '97* in Beziehung zu James Joyces Roman *Ulysses*. Er bestimmt die intertextuellen Bezugnahmen, konzentriert sich aber insbesondere auf eine Betrachtung politisch-medialer Implikationen beider Texte, die neue Sichtweisen auf *Bloomsday '97* eröffnet.

Die Tradition der Analyse von auffälligen sprachlich-stilistischen Mitteln in Kempowskis Werken aus sprachwissenschaftlicher Perspektive setzt Matthias Attig mit seiner Betrachtung von Parenthesen in *Tadellöser & Wolff* und *Uns geht's ja noch gold* fort.

In der Abteilung »Varia« würdigt Thomas Häntzschel zu dessen 75. Geburtstag den Rostocker Fotografen Gerhard Weber. Mit seiner Arbeit sowie mit seinem

4 Vgl. dazu Franziska Lenz: »Nur durch Aneignung fremder Schätze entsteht ein Großes.« Kollektive Arbeitsweisen in der Lyrikproduktion von Goethe. Würzburg: Königshausen & Neumann 2012 (Literatur- und Sprachwissenschaft, 772).

5 Vgl. Johann Wolfgang Goethe zu Frédéric Soret, 17.2.1832. Zitiert nach: Ders.: Die letzten Jahre. Briefe, Tagebücher und Gespräche von 1823 bis zu Goethes Tod. Teil II: Vom Dornburger Aufenthalt 1828 bis zum Tode. Hg. von Horst Fleig. Frankfurt/M.: Deutscher Klassiker Verlag 1993 (Bibliothek deutscher Klassiker, 90), S. 522.

umfangreichen Archiv Rostocker Fotografien sieht Häntzschel bei Weber eine Seelenverwandtschaft zu Kempowski – als leidenschaftlicher Künstler und Bewahrer.

Nachdem bereits im ersten Band des Kempowski-Jahrbuchs ein Dokumentarfilm vorgestellt worden ist, der den Autor an einen biografisch und werkpolitisch grundlegenden Ort – nämlich Rostock – begleitete,⁶ thematisieren Stephan Lesker und Carolin Krüger in der Rubrik »*Spatien* – Kempowski im Kontext« den Film »Schuld als Schatten« (1990) von Cherry Duyns. Der niederländische Filmemacher und der deutsche Autor besuchten 1990, im Jahr nach der »Wende«, die Haftanstalt Bautzen und damit den zweiten Leben und Werk prägenden Ort.

Die Collageform eines Textes – so spannend und evokativ sie für die Leserschaft desselben Sprach- und Kulturraums auch sein mag – kann für das Anliegen der literarischen Übersetzung durchaus zu großen Herausforderungen führen. Im letzten Jahr hat sich Michael Lipkin dieser Schwierigkeit gestellt und den als quasi unübersetzbar geltenden Roman *Tadellöser & Wolff* ins Englische übertragen. Alex Staal hat *An Ordinary Youth*⁷ gelesen und ordnet den Umgang des Übersetzers mit dem besonderen Kempowski-Sound ein. Den Übersetzungsschwerpunkt der Abteilung »Literaturbericht« ergänzen ein Werkstattgespräch mit Małgorzata Galińska, die bereits *Alles umsonst* ins Polnische übersetzt hat und sich seit diesem Jahr der Übertragung von *Tadellöser & Wolff* widmet, sowie eine kurze Bibliographie der in den letzten zehn Jahren erschienenen ausländischen Lizenzen. Darüber hinaus weisen wir – ganz unabhängig von Übersetzungen – auf neue Dissertationen zu Kempowskis Werk hin.

Schließlich berichten wir auch in diesem Jahr über aktuelle besondere Projekte rund um unseren Autor. 2023 führte Julia Martens in Zusammenarbeit mit dem Kempowski-Archiv-Rostock. Ein bürgerliches Haus e.V., dem Literaturhaus Rostock und der Autorin Verena Keßler ein Lese- und Schreibprojekt für Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Orten in Mecklenburg-Vorpommern durch. Auf literarisch-kreativem Weg konnte mithilfe der Romane *Tadellöser & Wolff* von Walter Kempowski und *Die Gespenster von Demmin* von Verena Keßler ein neuer Zugang zum Alltag im Nationalsozialismus und dem heutigen Umgang mit dieser Zeit gewonnen werden.

Die Herausgeber danken den Verfassern der Beiträge, dem De Gruyter-Verlag und dem Walter-Kempowski-Archiv der Akademie der Künste in Berlin.

Lutz Hagestedt, Stephan Lesker, Carolin Krüger und Katrin Möller-Funck

Rostock, im Juli 2024

⁶ Katrin Möller-Funck/Stephan Lesker: Mehr als ein »Tonsurfilm«. Kempowskis »langer Abschied« von Rostock – dokumentiert von einem Kamerateam. In: Kempowski-Jahrbuch 1 (2022), S. 209–224.

⁷ Walter Kempowski: *An Ordinary Youth*. A Bourgeois Novel. London: Granta 2023.